



Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

Frohe Weihnachten!

oder gar: Fröhliche Weihnachten! So haben wir es in den letzten Tagen regelmäßig gehört oder gelesen oder selbst gesagt und geschrieben – zuhause, bei der Arbeit, auf der Straße oder in der Kirche. Aber kann man das in diesen Tagen noch unbefangen so sagen und schreiben? In diesen Tagen, in denen trotz Weihnachten Gewalt, Armut und Krankheit die Welt – und die Schlagzeilen – zu beherrschen scheinen? Vor ein paar Tagen habe ich eine kleine Geschichte von Dietrich Mendt gelesen, die uns vielleicht eine Antwort geben kann. Dietrich Mendt war ein sächsischer, evangelisch-lutherischer Theologe, der immer wieder auch schriftstellerisch tätig war. Die Geschichte hat den Titel „Der Nachweihnachtsengel“.



Die Geschichte erzählt von einem Mann, der nach Weihnachten die Krippe und ihre Figuren wieder einpackt und dabei bewusst einen Engel in der Hand behält – als Erinnerung an die Weihnachtsfreude für das weitere Jahr. Wie sich herausstellt, kann der Engel sprechen – eben und auch nur, weil er bewusst und aus besagtem Grund nicht eingepackt wurde.

Beim Betrachten des Engels fällt dem Mann auf, dass dieser Engel nicht wie üblich ein Musikinstrument oder eine Kerze trägt, sondern einen Müllkorb! Jedes Mal, wenn sich der Mann Sorgen macht oder über etwas ärgert, hält ihm der Engel den Müllkorb entgegen und sagt: „Wirf rein!“, was der Mann dann auch macht und was ihm auch hilft, Ärger und Sorgen erst einmal los zu werden. Irgendwann fällt dem Mann auf, dass der Müllkorb immer gleich leer ist, und spricht den Engel darauf an. Worauf dieser erwidert, dass er den Inhalt immer gleich in die Krippe bringe, genauer gesagt, zu dem Kind in der Krippe, noch genauer gesagt, in das Herz des Kindes in der Krippe. Der Mann findet das schwer zu verstehen und sagt: „Trotzdem freue ich mich. Komisch, nicht?“ Der Engel antwortet: „Das ist gar nicht komisch, sondern das ist die Weihnachtsfreude.“



Vielleicht geht es Ihnen beim Lesen ähnlich wie mir anfangs, und Sie halten die Geschichte für seltsam. Aber schon bald wurde für mich mehr daraus – und sie beschäftigt mich immer noch.

Geht es nicht genau darum? An Weihnachten und in unserem ganzen Leben?

Geht es nicht darum, dass wir dem Kind in der Krippe, diesem Jesus, diesem menschengewordenen Gott alles bringen können und sollen, was uns belastet? Ob wir ihm das direkt sagen oder durch einen Engel oder sonst wie, ist dabei völlig unwichtig, nur, dass wir es tun.

Dieses Kind in der Krippe kann und will die Müllhalde für all unseren Ärger und für alle unsere Sorgen sein. Bei ihm können wir alles abkippen, was uns belastet. Dazu gehören auch alle unsere Ängste, alles Versagen, alle Schuld und was uns sonst auf dem Herzen liegt. Im Herzen dieses Kindes ist all das an der richtigen Stelle. Das kann und das darf uns freuen – gerade an Weihnachten. Dazu bedarf es keiner großen Worte. Oder wie der Engel am Ende der Geschichte, als der Mann noch ganz viel wissen will, sagt: „Nicht reden, nur sich freuen!“

Freuen wir uns also über Weihnachten – trotz Gewalt, Armut und Krankheit in der Welt. Freuen wir uns über das Kind in der Krippe, das für uns in diese Welt gekommen ist!

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen von Herzen

Frohe Weihnachten!

Ihr Karlheinz Saltzer